

Halbzeit für „rückenwind“-Projekt zur „Förderung von Frauen in Führungspositionen“

Mannheim. Über das „rückenwind“-Projekt zur *Personalentwicklung von Frauen* vermittelt der Caritasverband Mannheim e. V. zwölf Frauen, die das Potential haben Leitungspositionen zu übernehmen, hierfür notwendige Führungskompetenzen. Die einjährige Qualifizierungsreihe umfasst zehn Fortbildungstage, sieben Gruppen- und vier Einzelcoachings und soll am Ende über die Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung (AZWV) zertifiziert werden. Rund die Hälfte der Seminare hat bereits stattgefunden. Am 31.03.2011 endet das ESF-Projekt. Gegenüber der ESF-Regiestelle bei der BAGFW ziehen die beiden Projektverantwortlichen erste Bilanz.

Ob Führungskräfte training für Frauen grundsätzlich anders aussieht als für Männer? Rainer Leweling zögert kurz und schüttelt dann den Kopf. Leweling ist Abteilungsleiter für den Bereich Beschäftigungsförderung beim Caritasverband Mannheim e. V. Gemeinsam mit seiner Mitarbeiterin Nicole Bante verantwortet er dort seit dem 01.04.2010 das „rückenwind“-Projekt zur *Personalentwicklung von Frauen*. Das einjährige Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, Mitarbeiterinnen aus vier Senioreneinrichtungen und den fünf Abteilungen des Caritasverband Mannheim e. V. für Leitungspositionen fit zu machen. Ausgewählt wurden die zwölf Frauen von ihren Vorgesetzten.“

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen auf die Qualifizierung sind gut. Rund die Hälfte der Seminare hat bereits stattgefunden. „Wir haben sowohl auf sachorientierte Themen, wie auch auf Persönlichkeitsentwicklung gesetzt“, sagt Rainer Leweling. Dazu gehören Inhalte wie: Kommunikations- und Präsentationstraining, Gendertraining, interkulturelle Kompetenz, betriebswirtschaftliche und arbeitsrechtliche Grundlagen und Personalführung. Wie die Frauen dieses Wissen in ihren Arbeitsalltag integrieren und ihre eigene Berufsbiographie innerhalb des Caritasverbandes Mannheim e. V. weiter entwickeln können, wird in Gruppencoachings und Einzelcoachings, diskutiert. Insgesamt etwas mehr drei Arbeitswochen sind die Teilnehmerinnen von ihrer regulären Beschäftigung freigestellt.

Damit die Frauen hierfür die nötige Rückendeckung haben, ist es Leweling und Bante wichtig, die Vorgesetzten der Teilnehmerinnen in den Prozess fest einzubinden. Zweimal innerhalb des Projektverlaufs findet deshalb ein Mitarbeiterinnen-Gespräch statt – in der Mitte der Fortbildung und zum Abschluss. Beide Male moderiert von der Coach (auch hier immer eine Frau), die den Prozess begleitet, mit dem Ziel, Verabredungen für die berufliche Zukunftsplanung der Frauen zu treffen. „Wir haben darüber nachgedacht, auch ein Startgespräch zu machen“, erinnert sich Nicole Bante, „fanden aber, dass der Erwartungsdruck an die Teilnehmerinnen dann noch größer wäre“.

Als hilfreich, um innerhalb des Verbandes für das Projekt zu werben, schätzt Rainer Leweling auch die Unterstützung des Vorstands des Caritasverband Mannheim e. V. ein. Der bewertet die Förderung von Frauen für Leitungspositionen als „strategisches Ziel“. Denn, so Leweling: „Der Verband hat einfach fest gestellt, dass es immer wichtiger wird, Leitungspositionen intern zu besetzen und es Erfolg versprechend ist, interne Fachkräfte weiter zu qualifizieren. Und da müssen Frauen verstärkt in den Blick genommen

werden“.

Das „rückenwind“-Projekt könnte ein wichtiger Schritt sein, das Themenfeld „Beschäftigungsförderung“ zukünftig auch für die Förderung des *eigenen* Personals als Aufgabe zu begreifen. Rainer Leweling und Nicole Bante wollen die Fortbildungsreihe zur *Personalentwicklung von Frauen* deshalb über die Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung (AZVV) zertifizieren lassen. So könnte vielleicht in Zukunft eine Fortsetzung der Qualifizierung über das Bildungsgutscheinsystem möglich werden und auch von Institutionen außerhalb des Caritasverbandes genutzt werden, hofft Leweling.

Führungskräfteförderung speziell für Frauen sei da eben eine wichtige methodische Herangehensweise, um eine Zielgruppe zu erreichen. Denn, so Nicole Bante: „Am Anfang wollten die Frauen nicht als Frauengruppe auftreten. Hinterher haben sie gesagt, dass sie sich niemals so geöffnet hätten, wenn Männer dabei gewesen wären“.